

Herzlichen Glückwunsch zum 20jährigen Jubiläum!

Jubiläen sind zum Feiern da. Man huldigt Erfolge im Rückblick und zieht im Geiste positive Entwicklungen der letzten Jahre nach. Die meisten Eisenbahner/innen begegnen dem aktuellen Jubiläum wie Vierbeiner, die sich nach einem Wolkenbruch lästiges Regenwasser aus dem Fell schütteln. Vor 20 Jahren wurde die Deutsche Bundesbahn mit freundlicher Unterstützung einer Gewerkschaft privatisiert und blieb dennoch im Besitz des Staates. Der Sinn des geplanten Börsengangs ist es, Anteile am Unternehmen an private Investoren zu veräußern. Der Regionalverkehr wird seither ausgeschrieben, hunderte von NE Bahnen wachsen wie Pilze aus dem Gleisboden, es grassiert kalter Personalabbau in bislang nicht gekannten Ausmaßen, Gewinne verschwinden in Taschen von gekauften Aufsichtsräten oder werden zurückgehalten. Strategien zur Effizienz- und Flexibilitätssteigerung nehmen zu unseren Lasten jedes Jahr eine deutlich höhere Priorität ein, als der anständige Wille, die Belegschaft gesundheitsfördernd und motivationsgerichtet im Berufsleben zu unterstützen. Allein die Millionen von Überstunden sind trauriger Beweis dafür. Das alles nennt man „faire Wettbewerbsbedingungen zum Wohle des Kunden schaffen“ und verschleiert damit die kranke Gier, so lange zum Wohle von Anlegern und Politikern eine Gewinnmaximierung zu erreichen, bis das System durch überlastete und langfristig erkrankte Mitarbeiter kollabiert. Wer Politiker – die zum Auftrag haben, Aktienwerte zu Staatskapital zu wandeln – als Arbeitgeber hat, der braucht im Privaten keine Feinde mehr. So lautet das Ergebnis nach zwei Jahrzehnten für die Mehrzahl des übriggebliebenen Personals im Bereich der Zugförderung.



Auf dem Weg zur Erreichung des Ziels, unter die Top 10 der besten Arbeitgeber zu kommen, stören lediglich noch die eigenen gewerkschaftlich organisierten Mitarbeiter/innen. In Betriebsversammlungs- vorträgen und nun sogar über SMS Verteiler, informiert im PZ Hannover eine Führungskraft gebetsartig die Belegschaft, dass es ausschließlich deren Schuld sei, wenn wegen Streiks Leistungen verloren gingen. Postwendend gebe ich hiermit zurück: Womit sollen wir denn zukünftige Leistungen mit entsprechend hoher Qualität fahren? Mit Seelzer Personal, welches zum Jahresende weit über 39.000 Überstunden aufgebaut hat und auf der letzten Rille fährt? Und vor allem... mit welchen Lokomotiven und auf welchen freien Trassen? Teilweise erreichen wir schon jetzt – und das ohne Sturm oder Böschungsbrände – Pünktlichkeitswerte von unter 50%. Trotz dieser katastrophalen Werte konzentriert sich die DB AG immer noch papageienartig darauf, den Grund für alle Schlechtigkeiten dieser Welt auf uns zu schieben. Tatsächlich weiß doch jeder, dass die verloren gegangenen Leistungen das Ergebnis von Planungsfehlern, nicht funktionierenden Schnittstellen zum Netz und mangelhaft entwickelten Projekten sind.

Derweil fordert nicht nur der linke politische Flügel, sondern selbst einzelne CDU-Reihen den Abbruch der Privatisierung und eine Rückkehr zum Staatsbetrieb. Unterbezahlung, Beförderungsproblematiken, dauernde Überbelastung und Ressourcenmangel kannte man in einem eigenen Staatsbetrieb mit sozialem Auftrag nicht. Und Streiks ebenso wenig. Warum also nicht dorthin zurück? Die Antwort liegt auf der Hand: Milliarden Erträge können so nicht in die privaten Taschen erwirtschaftet werden. Für dieses Macht-Ziel ist den Managern und Politikern so manches Mittel Recht. Schaltung der Medien für ihre eigenen Interessen und unterstützte Hetzkampagnen gegen einzelne Gewerkschafter. Gründung eines Freundschaftsbundes zwischen DB AG, EVG, Politikern, DGB und DGB abhängigen Medien. Aktive Lenkung von Meinungen innerhalb der Bevölkerung. **Denn eines sollte sich auf keinen Fall wiederholen: In dem selben Fall, wo 1980 der Bäcker um die Ecke aus Sympathie zu den Streikenden den Laden schloss und starke Gewerkschaften manchmal wochenlang das Land in Zwangsrufe legten, dort sollen heutzutage die Bundesbürger meinungsgelenkt als Streikabbruchmittel missbraucht werden.**

Die DB AG ist mit den trügerischen Aussagen ihrer Vorstände schon 2007 aufgefallen und hat die Plattform der versuchten Täuschung seither nicht verlassen. Für die Belegschaft ist das nichts Neues. Dieses belegt auch die Mitarbeiterbefragung im PZ Hannover deutlich. Hier erreicht der Arbeitgeber mit 44% Rücklauf die denkbar schlechteste Meinungsspiegelung. Weil wir wissen: Es sind alles Worthülsen, die uns eine bessere Welt ohne bissige Gewerkschaften und mit sozial handelnden Vorständen versprechen. Ohne echte Beschäftigtenvertretungen bekommen wir Zustände wie bei Amazon, Aldi oder Walmart. Dieses werden wir als Eisenbahner angemessen verhindern. Wir werden uns nach oben orientieren. Die Belegschaft hat eine lange Zeit nach dem Willen der Politik auf messbare Fortschritte hinsichtlich der Arbeitszeit und Entgeltverbesserungen verzichtet. Wir werden auch dieses Mal unsere Ziele und Rechte mit legalen und geeigneten Mitteln erreichen. Ob mit oder ohne Arbeitskampf, das liegt allein in der Hand des Arbeitgebers.

Wir nehmen uns das legitime Recht zur Verteidigung unserer Forderungen im Bereich der Arbeitszeit- und Belastungsabsenkung, zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur Mitarbeiterbeteiligung, zur Verbesserung der Regelungen zur Berufserfahrung und zu spürbaren Entgelterhöhungen! Jetzt – und nicht erst in zwanzig Jahren! Dafür brauchen wir keinen Tarifzwang sondern individuelle und lebendige Tariflandschaften. Wer Schuhe kaufen will, geht nicht zum Schlachter. Das hat nichts mit Spaltung, sondern mit moderner und angemessener Form von Beschäftigung im 21ten Jahrhundert zu tun.

Liebe Mitglieder der GDL Seelze und darüber hinaus! Das Jahr 2014 neigt sich dem Ende. Ich wünsche ich allen Kollegen/innen und ihren Familien ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches Jahr 2015! Besonders herzlich seid Ihr wieder zu den folgenden Aktionen des kommenden Jahres eingeladen.

Mit kollegialem Gruß - Euer Andreas Elandt

